

## Mein Voluntariodienst in Peru

Liebe Familie, Freunde, Unterstützer, liebe Pfarrgemeinde und liebe Neugierige!

Mein Jahr in Peru neigt sich dem Ende entgegen und ich habe das Gefühl, schon sehr viel gelernt zu haben. Andererseits verrinnen die Tage geradezu in Windeseile, dass mir überhaupt keine Zeit bleibt, alles verarbeiten zu können, meine gemachten Erfahrungen zu ordnen und zu sortieren. Jeden Tag passieren in meinem Leben andere neue Dinge. Und je länger ich in Peru bin, desto stärker merke ich, wie sehr der Mensch vom System abhängig ist und als Einzelner kaum dagegen ankommt oder Dinge verändern kann.

Zwischen Abschied von Peru und Vorfreude auf Deutschland verbringe ich meine letzten Wochen in einem Land Südamerikas, das so viele verschiedene Facetten zu bieten hat.

### **MANTHOC**

In meiner Einsatzstelle hat sich in den letzten Monaten wieder so einiges getan. Diesmal in sehr erfreulicher Hinsicht. Zum einen hat sich unser Team verstärkt mit weiteren Mitarbeitern bzw. Voluntarios, wodurch neben dem tagtäglichen Geschehen (Putzen, Essensausgabe, Hausaufgabenbetreuung) auch weitere Aktivitäten möglich sind. Zum anderen läuft es insgesamt einfach viel besser und organisierter, weil wir uns aufteilen und auch mehrere Sachen gleichzeitig möglich sind. Jeder von uns hat feste Aufgabenfelder zugeteilt bekommen. Ich bin beispielsweise innerhalb der Hausaufgabenbetreuung für die Koordination von Erstellen und Kopieren von Aufgabenblättern verantwortlich, die die Kinder – wenn sie keine Hausaufgaben haben – bearbeiten können. Es müssen immer genügend Kopien von Malvorlagen und Aufgabenblättern vorhanden sein, damit sich die Kinder nicht langweilen oder anfangen zu spielen. Jedes Kind hat seinen Ordner, in welchem die bearbeiteten Blätter gesammelt werden, um die Entwicklung des Kindes mit verfolgen zu können. Ich schaue auch darauf, dass ein Kind jedes Mal etwas anderes bearbeitet, wenn es keine Hausaufgaben hat. Einmal darf es malen, das nächste Mal macht es Matheaufgaben oder bearbeitet einen Sachtext.

Neben dem Tagtäglichen habe ich auch noch andere Aufgaben übernommen. Das Welldach aus Plastik über den Kindertoiletten im Freien war schon immer nur provisorisch aufgelegt und das Wasser konnte nicht richtig ablaufen. Zusammen mit dem Voluntario Fabio befestigten wir das Dach mit Schrauben, nun können die Kinder ungestört aufs Klo gehen, da das Dach nicht mehr runterrutschen kann.

In letzter Zeit mussten wir öfters das Problem der Diskriminierung ansprechen, da sich viele Kinder daneben benehmen und andere ausschließen oder beschimpfen. Aufgrund der besseren Organisation des Mitarbeiter-Teams ist es möglich, dass die Verantwortliche Maria auch Einzelgespräche mit Kindern oder deren Eltern führen kann, während wir Voluntarios die Hausaufgabenbetreuung schmeißen.

Der 1. Mai – der Tag der Arbeit – war für mich kein Feiertag, sondern ein ganz zentraler Tag in Manthoc. An diesem Tag haben einige Kinder an einem großen Marsch im Zentrum von Lima teilgenommen, bei dem Arbeiterbewegungen ihre Forderungen an die Regierung zum Ausdruck gebracht haben. Obwohl Kinder eigentlich nicht arbeiten sollten, sieht die Realität in Peru anders aus. Für viele Kinder ist Arbeiten überlebenswichtig, um ihre eigene Familie ernähren zu können, weil die Eltern nicht genügend verdienen. Manthoc verbietet diese Kinderarbeit nicht, sondern stärkt die Rechte dieser arbeitenden Kinder. Gleichzeitig wird in Manthoc auch die Bildung gefördert, was der wichtigste Grundstein für ein erfolgreiches Arbeitsleben ist. Diese Anliegen brachten die Kinder an diesem Tag vor das breite Publikum.

An einem Samstag haben wir ein Umweltprojekt mit einigen Kindern durchgeführt. Morgens bemalten wir zusammen mit Schülern die Wand neben der Eingangstür einer Schule mit einem Motiv, welches die Schulkinder von nun an tagtäglich an den Umweltschutz erinnern soll. Jedes Kind leistete seinen Beitrag und bemalte ein kleines Stück.

### **Besuch meiner Eltern**

Als mich meine Eltern Mitte März besucht haben, merkte ich sofort wie gut ich mich in Peru schon eingelebt hatte. Zusammen mit ihnen reiste Susi Jacobs aus Bühl nach Lima, um die Partnergemeinde zu besuchen. Am Flughafen erwarteten ich und einige aus unserer Partnergemeinde die drei Gäste aus Deutschland. Vom Flughafen aus fuhren wir in einem Kombi direkt nach Villa El Salvador. Der erste Eindruck meiner Eltern war Lärm, Gestank und Verkehrschaos in der abendlichen Rush-Hour Limas. Am Anfang taten sich meine Eltern schwer, sich an die ihnen noch völlig neue Kultur zu gewöhnen, sie erlebten den sogenannten Kulturschock. Obwohl ich schon so viel in meinen bisherigen Rundbriefen berichtet habe, ist es eben doch noch einmal etwas anderes, im Land selbst Erfahrungen zu machen. Mit jedem Tag gewöhnten sie sich aber mehr an die herrschenden Umstände. Als ich im August vergangenen Jahres nach Peru kam, war auch alles neu für mich. Aber wir Voluntarios hatten immerhin eine exzellente Vorbereitungszeit in Deutschland und auch noch Eingewöhnungsphase während unseres fast zweiwöchigen Seminars in Lima. All das hatten meine Eltern nicht und ich finde, sie haben es echt gut gemeistert.

Als wir am späten Abend zuhause ankamen, erlebten wir eine kleine Überraschung. Normalerweise schon Schlafenszeit für die Meisten, waren an diesem Tag noch alle wach. Alle haben auf meine Eltern gewartet, um sie herzlich begrüßen zu können. Meine Gastfamilie zeigt eine unglaubliche Gastfreundlichkeit und Herzlichkeit. Wir haben uns relativ viel unterhalten mit den wenigen spanischen Wörtern, die meine Eltern konnten. Ging's sprachlich mal nicht weiter, konnte ich übersetzen helfen.

In den drei Wochen des Besuchs lernten wir mein tägliches Leben, die Partnergemeinde in Nueva Esperanza, aber auch die wunderschöne Landschaft Perus kennen.



Unter anderem besuchten wir meine Einsatzstelle Manthoc und lernten die Jugendlichen der Pfarrei kennen. Herausragend für meine Eltern waren die Besuche in Nueva Esperanza, bei welchen sie die Partnergemeinde von Bühl kennenlernten, die Herzlichkeit deren Menschen, die lebendigen Lieder der Gottesdienste, aber auch die im Rahmen des Hüttenbauprojektes gebauten Hütten im Armenviertel. Der Kontrast zwischen Arm und Reich, schön und hässlich fiel ihnen besonders auf.

Schrecklich lange Busfahrten in engen Kombis in Lima werden meine Eltern wohl genauso in Erinnerung bleiben wie schöne Ausflüge an die Pazifikküste.

Um aber nicht nur die ganze Zeit in Lima zu verweilen, haben wir uns auch aufgemacht in den Süden Perus. Auf unserer zehntägigen Reise lernten wir Arequipa, Puno (liegt am Titicacasee), Cusco und die weltweit beeindruckendes Inkastätte Machu Picchu kennen.

## Parroquia

### Ostern

Die Semana Santa (Karwoche) ist eine ganz besondere Woche. Die bedeutendsten Ereignisse sind die Karfreitagsprozession oder Kreuzweg (vía crucis) genannt, sowie die Osternacht.

Wir Jugendlichen der Pfarrei haben den Kreuzweg nachgespielt. Zusammen mit dem ganzen Volk liefen wir in Kostümen in der Mittagshitze mehrere Stunden durch die endlos langen Straßen bis auf einen Hügel hinauf. Die Luft war stickig und gelegentlich wehten uns Sandkörner in die Augen. Die Leidensgeschichte Jesus spürten die Menschen am eigenen Leib und einige haben sogar geweint, so wahrheitsgetreu hat alles gewirkt. Bei jeder Station haben wir innegehalten, gebetet und gesungen. Der Darsteller Jesus musste sogar sein schweres Holzkreuz selbst tragen, auch der Pfarrer selbst hat die Last ein Stück weit auf sich genommen. Für mich war es ein wirklich beeindruckendes Ereignis, wie hautnah man die Leidensgeschichte erleben kann. Als wir oben am Berg angekommen waren, ging die Sonne schon fast unter. Dort wurde Jesus am Kreuz „hingerichtet“, wie es in der Bibel steht. Ich habe einen Hohepriester gespielt und dabei gemerkt, wie kalt es sich anfühlt, eine Mitschuld am Tod von Jesus zu tragen und ihn zu kreuzigen.

Karsamstag 10 Uhr abends - Am Vorabend des Ostertages treffen sich die Gläubigen in der Kapelle zum innehalten und Lieder singen. Kurz vor Mitternacht machen wir uns auf den Weg zu einem großen Platz, wo dann alle Gläubigen der verschiedenen Kapellen zusammenkommen. Dort wird das Osterfeuer entzündet. Padre Cristóbal (Pfarrer der Pfarrei Cristo El Salvador) segnet das Osterfeuer und die Osterkerzen werden entzündet, die die Gemeindemitglieder aus jeder Kapelle

mitgebracht haben. Gemeinsam ziehen wir durch die nächtlichen Straßen von Villa El Salvador bis hin zur Kirche. Die Ostermesse wird draußen auf dem Fußballplatz gefeiert, wie auch schon am Palmsonntag, da in der Kirche definitiv kein Platz für alle ist. Eine Masse von Menschen macht die Nacht durch. Der Gottesdienst beginnt um 2 Uhr nachts und dauert bis zum Morgengrauen. Während manche schon einnicken, singt der Chor seine Lieder und einige Jugendlichen bereiten sich innerlich auf ihre

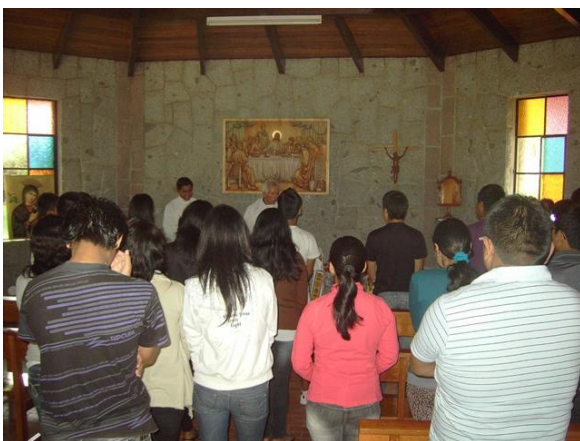


Firmung vor, die ihnen in dieser Nacht bevorsteht. Es herrscht eine Ruhe und eine sehr angenehme Atmosphäre. Der Platz wird hell erleuchtet durch die vielen kleinen Osterkerzen. Die gelben Straßenlaternen im Hintergrund sind kaum von den Kerzen zu unterscheiden und es herrscht Frieden unter den Menschen. Alles wirkt sehr feierlich. Die Osternacht ist eine sehr lange, aber laut Padre Cristóbal auch die einzige Nacht, in welcher ein Christ nicht schlafen darf. Die Messe dauerte vier Stunden, in welcher zahlreiche Firmlinge gefirmt wurden. Andere Kinder haben das Sakrament der Taufe am großen Taufbecken vor dem Altar erhalten und wieder andere empfangen in dieser Nacht zum ersten Mal die heilige Kommunion.

Wir wünschten uns alle **Felices Pascuas** – Frohe Ostern – und feierten die Auferstehung Jesu. Hundemüde empfangen wir im Morgengrauen den Ostersegen. Irgendwie waren alle froh, dass die Osternacht vorüber war, aber die Menschen wirkten zugleich auch sehr glücklich.

### Retiro

An einem Wochenende im Mai fuhren wir mit zahlreichen Jugendlichen ins abgeschottete Cieneguilla, um uns gegenseitig besser kennenzulernen, Zeit zum nachdenken zu haben und den eigenen Glauben zu vertiefen. Ich bin beeindruckt, was die Verantwortlichen da auf die Beine



gestellt haben. Außerhalb von Lima herrschte eine Ruhe und die Luft war rein. Licht gab es zwar nur, als der Stromgenerator lief, aber an diesen Umstand gewöhnte ich mich schnell. In verschiedenen Gruppen haben wir über kurze Bibelgeschichten, Heiligenvorbilder und Glaubensfragen geredet. Unfassbar, wie sehr sich alle Jugendlichen interessierten und mitarbeiteten. Auf dem Wochenende hatte ich wirklich mal meine Ruhe, keinen stressigen Arbeitsalltag oder sonstige Dinge. Ich konnte einfach mal abschalten von allem. Wir hatten

zwar wenig Freizeit zum beispielsweise Fußball spielen oder Erfrischen im Bach, aber das machte

überhaupt nichts, da die Atmosphäre auch während der Arbeitsphasen beeindruckend war. Lieder singen, Meditation und Reflexion standen auch auf dem Programm. Ich hatte das Gefühl, dass sich alle super miteinander verstanden haben. Insgesamt stand das Gruppengefühl und die Gemeinschaft im Vordergrund, wir hatten aber auch Zeit zum Innehalten für uns selbst. Beim gemeinsamen Essen konnten wir uns unterhalten. Auch Padre Cristobal ist zu Besuch gekommen und verbrachte Zeit mit den Jugendlichen.

In der Jugendgruppe Next treffen wir uns ein oder zweimal in der Woche. Inhalte der *Comunidad Next* sind Gesprächsrunden, thematische Filme schauen, Organisation von Pfarreiaktivitäten usw. Zum Beispiel haben wir die Organisation der Muttertagsaktion übernommen. Der día de la madre (Muttertag) in Peru hat eine ganz besondere Bedeutung und wird nicht nur zuhause gefeiert. Nach der Messe haben wir Lose an alle Mütter verteilt, die anwesend waren. Es begann eine kleine Show. Ein Jugendlicher aus der Jugendgruppe hielt die Mütter in Atem, indem er die gezogenen Losnummern erst nach und nach verkündete. Jede Gewinnerin holte sich einen Geschenkkorb mit gespendeten Lebensmitteln ab, die von den Jugendlichen vorbereitet worden waren. Die Mütter waren sichtlich gerührt, weil sie sich so sehr über das Muttertagsgeschenk freuten.

Auch beim aniversario von Sagrado im Juni haben wir teilgenommen. Diese Jahr stand beim Fest nur eines im Mittelpunkt: Die Konstruktion der neuen Kapelle, da die alte sehr baufällig ist. Ihr könnt euch den aniversario wie ein Pfarrfest vorstellen, bei dem es eine große Tombola, Essenstände, Spiele und Tanzauftritte gab. Mit der Jugendgruppe haben wir Dosenwerfen organisiert, bei dem man kleine Prämien gewinnen konnte. Das Gelände ist ein reiner Bauplatz und die Bauarbeiter sind schon fest am Grundsäulen bauen. Der Erlös des aniversario geht in die neue Kapelle, für die laut Verantwortlichen immer noch ein wenig Geld fehlt. Ein gewisses Kapital ist schon vorhanden, sodass die Arbeiten beginnen konnten. Falls das Geld irgendwann knapp wird, sucht man nach neuen Spendern, veranstaltet Aktivitäten oder es gibt einen Baustopp. Aber die Menschen sind sich sicher, bald eine neue fertige Kapelle in ihrem Viertel zu haben. Dieser Gedanke ist doch sehr erfreulich.

### **Voluntarioprojekt**

Ende Juni haben wir Voluntarios das Projekt „Mi país es tu país“ – Mein Land ist dein Land – auf die Beine gestellt. In Huacho (Einsatzort Rebekkas) haben wir zusammen mit peruanischen Jugendlichen herausgearbeitet, was die beiden Kulturen – Peru und Deutschland – verbindet und stellten natürlich gleichzeitig ein bisschen was von der deutschen Kultur vor. In Gruppenarbeit bereiteten wir verschiedene Themengebiete vor. Der interkulturelle Gedanke stand dabei im Mittelpunkt. Eine Gruppe stellte unseren Voluntariodienst allgemein vor, andere berichteten über Geografie, Geschichte, Traditionen und Brauchtum. Auch der Fußball kam nicht zu kurz. In meiner Gruppe hatten wir die Aufgabe, eine Torwand zu bauen, die am Sonntag für die vielen Kinder benutzt werden konnte. Denn am Sonntag fand die große *feria* (Ausstellung, Vorstellung) der Gruppenergebnisse statt. Ziel war es, mit Stellwänden und einer spielerischen Animation der Bevölkerung Huachos Teile der deutschen Kultur vorzustellen und dabei die beiden Länder näher zu bringen und den anderen zu integrieren.

**Familie**

Der wichtigste Grundstein in Peru ist für mich meine Gastfamilie geworden. Alle Familienmitglieder kümmern sich um mein Wohl und es ist immer was los. Beim Abendessen sitzt keiner still da, sondern wir erzählen uns was den Tag über passiert ist und lachen auch sehr viel. In der Zwischenzeit waren mal wieder einige Geburtstage, die ich aber jetzt nicht alle einzeln aufzählen möchte. An einem Abend besuchten wir einen Zirkus, der seine Zelte direkt im Park vor unserer Haustür aufgeschlagen hatte. Da mussten wir natürlich hingehen.

Mit meinem Gastbruder Eduardo habe ich weiterhin den meisten Kontakt. Manchmal habe ich aber das Gefühl, dass er nur mitgeht, um mich sozusagen zu „begleiten“, obwohl ich eigentlich schon längst alleine zurechtkommen würde. Er nutzt aber auch die Situation, dass ich für ein Jahr bei ihnen zu Hause wohnen darf. Wenn mal abends eine kleine Feier ist oder wir mit Freunden weggehen wollen, ist es viel einfacher für ihn die Mutter zu überzeugen, weil wir eben zu zweit sind und Isabel manchmal Bedenken wegen der Sicherheit, gut nach Hause zu kommen, hat.

Bei der Europameisterschaft hat die Familie plötzlich deutschen Fußball geschaut. Früher hat es sie nicht mal im Ansatz interessiert, jetzt aber schauen sie es umso lieber, weil eben der Gedanke da ist, jemanden aus Deutschland zu kennen, der schon wie ein neues Familienmitglied geworden ist. Eigentlich habe ich selbst gar nicht so viel von der EM mitbekommen, da ich wegen der Zeitverschiebung meistens gearbeitet habe oder unterwegs war. Zu meiner Überraschung wurden aber fast alle der Spiele live im Fernsehen übertragen.

**Sonstiges**

Familienmitglieder oder Freunde, aber auch Fremde fragen mich sehr oft, wie es denn in Deutschland ist oder was es für Unterschiede im Leben in Europa gibt. Es fällt mir immer schwer, etwas darauf zu antworten, weil sich zum einen einfach so viele Dinge unterscheiden und sich zum anderen oftmals schon ein falsches Bild von Deutschland in der Bevölkerung verankert hat. Thema Nummer eins ist meistens der Zweite Weltkrieg und Adolf Hitler. Viele wissen überhaupt nur den Namen und denken er würde noch leben, oder er sei schon tot und wäre ein Held gewesen. Was aber wirklich dahinter steckt, wissen viele nicht. Da auch oft nicht viel Zeit bleibt, versuche ich immer, in Kürze nur das Wichtigste zu erzählen, damit die Menschen eine ansatzweise richtige Sichtweise bekommen.

Sportvereine gibt es in Lima nur in den wohlhabenderen Stadtteilen, in Villa El Salvador in meinem Stadtviertel kenne ich keinen einzigen. Deshalb sind auch die Pfarreien sehr wichtig, da sie eine soziale Anlaufstelle für die Bevölkerung sind. Wegen den geringen sozialen oder sportlichen Entfaltungsmöglichkeiten in Clubs treffen sich Jugendliche ebenso auf der Straße, spielen abends Fußball oder tanzen. Was nicht von Pfarrei oder Schule organisiert wird, macht man eben spontan privat.

Oftmals kommen leider auch negative Einflüsse auf Jugendliche ein, die keiner Pfarrei angehören. Es entstehen Banden, die ihr Unwesen treiben, Steine auf andere Banden werfen oder Diebstähle

begehen. Wenn der soziale Gedanke und die eigene Familiensituation nicht stimmt, können sie unberechenbar sein. Die Schwierigkeit dagegen vorzugehen, liegt meiner Meinung nach in der großen Unsicherheit der Bevölkerung. Allein möchte keiner etwas dagegen unternehmen, da man selbst zum nächsten Opfer werden könnte. Meistens kümmern sich die Eltern in solchen Fällen nicht richtig um ihre Kinder, sie müssten Vorbilder sein. Aber was sollen sie machen, wenn die Eltern selbst vielleicht nicht richtig erzogen wurden. Dann ist es einfach so schwer. Es kommt auch regelmäßig in der Nachbarschaft zu Streits, bei denen auch mal die Fensterscheibe klirren kann. Das Kuriose: alle Nachbarn sehen wie Neugierige zu, aber keiner schreitet ein, um zu helfen. Das beste sei, in solchen Fällen auf seine eigene Sicherheit zu achten und sich nicht in die Angelegenheiten anderer einzumischen.

Da ich meinen Rundbrief aber nicht mit traurigen Gedanken abschließen möchte, zähle ich nun noch ein paar Dinge auf, die mich in Peru sehr geprägt/beeindruckt haben:

- Meine Gastfamilie
- Herzlichkeit
- Lebendige Musik und Tanz dazu
- Improvisationstalente
- Gelassenheit
- Dem anderen etwas abgeben und teilen
- Reisen durch die wunderschöne Landschaft
- Zuckersüße Sahnetorten
- bis in die Nacht hinein Fußball spielen
- Kinder in MANTHOC
- Meine Freunde
- *Pollo a la Brasa*
- riesige Obstauswahl auf dem Obstmarkt

Ziemlich bald kehre ich wieder nach Deutschland zurück, mit den Erinnerungen eines ganzen Jahres. Peru ist meine zweite Heimat geworden, aber ich freue mich auch schon sehr auf Deutschland. Das Jahr war ziemlich lang und manchmal doch so kurz. Ich möchte mich zum Schluss bei all denjenigen bedanken, die mich in irgendeiner Form unterstützt haben. Das was mir bleibt sind vor allem die schönen Erfahrungen, die ich machen konnte.

Im August sehen wir uns wieder. Ich freu mich schon!

¡Gracias por todo! ¡Gracias a Dios!

Euer Christoph